

181. Breit' aus die Flügel beide!

Am 14. September 1796 kamen schwere Schreckensstunden über das hessische Städtchen Lisberg, das auf einer der waldigen Vorhöhen des Vogelsberges liegt. Nachts zwischen 9 und 10 Uhr rückten nämlich von der vor Erzherzog Karl auf der Flucht begriffenen französischen Armee 500 Mann Fuszvolk racheschnaubend in das Städtlein ein, erschossen den alten ehrwürdigen Pfarrer des Orts, Ph. Jakob Koch, der um Gnade bittend ihnen entgegen gegangen war, und zündeten dann, nachdem sie mehrere Stunden lang gemordet, zerstört und geplündert hatten, die Stadt an allen Ecken an, dasz allein 58 Wohngebäude bis auf den Grund abbrannten. Drauszen aber vor dem Städtchen stand etwas abseits am Abhang des Berges ein Häuschen und in dem saß eine Mutter am Krankenbette ihres Kindes. Aus Furcht, das Leben ihres Lieblings zu gefährden, wollte sie an dem rauhen Septembertage mit demselben nicht in den Wald flüchten, wie die meisten Einwohner thaten. Als nun aber das Schieszen und Morden im Orte begann, und der Rauch von den brennenden Häusern vom Berge herab über das Thal herunterzog, da ward es dem armen verlassenen Weibe zum Sterben angst; sie verriegelte die Thür des Häuschens und warf sich betend neben der Wiege des Kindes nieder. So lag sie eine Zeit lang, mit Zittern auf das Wuthgeschrei der Soldaten und auf das Weherufen der Gemiszhandelten horchend, als auch an ihre Thüre mit einem Gewehrkolben gestoszen wurde. Diese, alt und gebrechlich wie sie war, fuhr schnell auf, und mit gefältem Bajonnette stürzte ein Franzose wüthend auf das erschrockene Weib zu. Blasz wie der Tod legte die Mutter ihre Hände über das Kind, und mit der Stimme der Verzweiflung betete sie den achten Vers aus dem Gerhardt'schen Liede: „Nun ruhen alle Wälder.“

Breit' aus die Flügel beide,
 O Jesu, meine Freude,
 Und nimm dein Kücklein ein!
 Will Satan mich verschlingen,
 So lasz die Englein singen:
 Dies Kind soll unverletzet sein.

Da senkte plötzlich der wilde Soldat die Todeswaffe, trat zur Wiege und legte seine raube Hand sanft auf des Kindes Haupt. Seine Lippen bewegten sich wie zum Gebete, und dicke Thränentropfen fielen über sein bärtiges Angesicht. Dann reichte er der Mutter die Hand und ging schweigend davon. Als aber die Frau nach einiger Zeit von den Knien sich erhob und durch das kleine Fenster hinaus sah, siehe! da stand der Franzose, das Gewehr im Arme, unter einem Birnbaume, der Hausthüre gegenüber, als stünde er da Wache, allen Schimpf und Schaden von dem Hause fern zu